Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 13

Artikel: Film und Handschriftenkunde : ein neues Wirkungsgebiet der Kinematographie

Autor: Tor, Leo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719213

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13. VII. Jahrgang. Zürich, den 31. März 1917.

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz"
Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 25.—
Insertionspreis: Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der „ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi

Redaktion: Paul E. Eckel, Emil Schäfer, Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ. Teil), Dr. E. Utzinger. Verantwortl. Chefredaktor: Dr. Ernst Utzinger.

Film und Handschriftenkunde.

Ein neues Wirkungsgebiet der Kinematographie.
(Original-Artikel für den „Kinema" von Leo Tor, Zürich.)

Die Kinematographie hat sich im Laufe der Jahre vielfach als wichtige Hilfskraft der Wissenschaft erwiesen; die besonderen Qualitäten dieser Hilfskraft bestehen darin, über bisher unergründete Gesetze und Vorgänge der menschlichen, tierischen und technischen Bewegungen Aufschluss zu geben, deren Kenntnis irgendwie von Nutzen ist. Das Wort „Kinematographie" heisst ja auch, genau übertragen, nichts anderes als „Bewegungsaufzeichnung", und der Kinematograph hat somit das erste und vorläufig alleinstehende Verdienst, uns mit allen Geheimnissen der Bewegung, wo immer sie vorkommen mögen, bekannt zu machen. Es ist kein Zufall, dass die Erfindung des „Kinematographen" vom Versuche herrührt, die Bewegungen eines Lebewesens, die bis anhin dem Auge nicht verfolgbar waren, auf photographischen Platten festzuhalten; vom Versuche, nämlich, die Lokomotionen eines Reitpferdes beim Traben auf einer Reihe von photographischen Platten aufzuzeichnen, indem vor einer Reitbahn in bestimmten Abständen Kameras plaziert wurden, von denen man jede in dem Augenblick in Tätigkeit setzte, als das Pferd an der Objektivöffnung vorüberging. Betrachtete man hernach diese Momentaufnahmen in der sinngemässen Reihenfolge, so besass man tatsächlich „kinematographische" Einzelbilder von der Bewegung des Reitpferdes, welche einer kleinen Anzahl von Bildchen entsprechen, die man jetzt auf einem Film bei dieser Aufnahme erhalten würde, die zwischenzeitlichen Bildchen von Apparat zu Apparat natürlich abgerechnet. In allen Entwicklungsstadien des Kinematographen hat man solch spezielle Bewegungsaufnahmen zu machen versucht, aber einen wissenschaftlichen Wert konnten sie erst mit der Verwendung des vervollkommneten, modernen Apparates, mit dem man 32 und mehr Sekundenbilder aufnehmen kann, erlangen. Jetzt können wir tatsächlich mit dem „Auge des Kinematographen" nicht nur solche Bewegungen, die unserem Auge immerhin noch in groben Phasen unterscheidbar sind, festhalten, sondern wir sind heutzutage in der Lage, mittels des Ultrarapidkinematographen ungeheuer rasch aufeinander folgende Einzelbewegungen, z. B. fliegender Tiere und Geschosse in normaler Geschwindigkeit auf die Leinwand zu projizieren. Der Effekt ist dann gewöhnlich so verblüffend, dass der Uneingeweihte sich den Kopf zerbricht, wie solche Aufnahmen überhaupt gemacht werden können.

Die Ultrarapidaufnahmen, auf die ich hier nicht näher eintrete, weil sie in diesen Aufsatz nicht speziell hineingehören, sind somit eine Spezies kinematographischer Orientierung, die der „Bewegungs"-Wissenschaft dient. Eine zweite Spezies bilden alle Demonstrationsfilms, welche bestimmte Bewegungen von Menschen: Arbeitern (System Taylor, d. h. wie man am rationellsten arbeitet), Militärs (Instruktionen über Schritt, Sprung, Gewehrhandhabung etc.), Turnern, Sportsleuten, techni-

schem Personal, Passanten (Verkehrsfilms) usw. zu Unterrichtszwecken vorführen. Des Ferneren zählt hierher jene Spezies hochinteressanter, wissenschaftlicher Aufnahmen, die, im Gegensatz zu den Ultrarapidbildern, ungeheuer langsame Bewegungen mit normaler Schnelligkeit auf die Leinwand bringen: das Wachstum von Pflanzen und tierischen Embryos, mikrobiologische Vorgänge unter dem Mikroskop, wie Befruchtung, Zellteilung, Säftezirkulation usw., Bewegungen von Apparaten, die wegen ihrer Langsamkeit nicht verfolgbar wären, wie Seismographen-, Barographen-, Thermographen- und Magnetographen-Bewegungen, deren Projektion zu Schulzwecken von hohem Werte ist.

Nun hat sich in neuester Zeit, so zu sagen unverhofft, der Kinematographie ein neues und vielversprechendes Wirkungsgebiet aufgetan, dessen Bedeutung wiederum, wenn auch in etwas verändertem Sinne, in der Aufzeichnung gewisser Bewegungsvorgänge liegt; der Film soll ein Hilfsmittel der Handschriftenkunde werden.

Es gab eine Zeit, in der man für die Graphologie genau so viel übrig hatte wie für die Kinematographie und jetzt ist die Zeit gekommen, da die Graphologie an die Kinematographie recht dringende Wünsche hat. Die Hilfsmittel der Graphologen waren und sind recht beschränkt, alle ihre Feststellungen sind im Grunde Gefühlssache; denn die Gesetze, die diese Wissenschaft bisher aufgestellt hat, können nach keinem Schema, ja nicht einmal nach Erfahrung geahndhabt werden. Nun bedienen sich einige Filmfabriken eines recht hübschen Mittels, um Pausen, Aktschlüsse usw. anzukünden, indem auf der weissen Projektionsfläche eine Stahlfeder erscheint, welche die nötigen Mitteilungen an die Zuschauer niederschreibt. Dieser Vorgang ist der Anfang und zugleich die Erfüllung dessen, was bis anhin den Graphologen mangelte: Studienmaterial für die Entstehung der Schrift. Denn die Bemühungen der Graphologen um zuverlässige Zeichen und Beweise für ihre Wissenschaft scheiterten an dem Mangel eines Hilfsmittels: Das Festhalten des Schreibvorganges war ausgeschlossen. Darum musste fast alles durch Theorie gesagt werden. Insbesondere aber die gerichtliche Graphologie bedarf unbedingt eines solchen Hilfsmittels, wenn sie jenen Grad von Unfehlbarkeit erhalten soll, der für die Aburteilung oder Freisprechung eines Angeklagten nach menschlich-gesetzlichen Gesichtspunkten erforderlich ist.

Um so recht die Bedeutung der kinematographischen Wiedergabe des Schreibvorganges darzutun, möchte ich etwas näher auf interessierende Details eingehen. Der geübte Graphologe ist imstand, sogar die augenblickliche Stimmung des Schreibers zu erkennen, wenn er zwei Schriftproben gleicher Herkunft vor sich hat. Also nicht nur den Charakter des Schreibers allein. Und recht deutlich spricht die Lage der Schrift für die Verfassung des Schreibers. Eine grosse Anzahl von Menschen zum Beispiel schreiben vormittags schräg, gegen Abend steiler, ohne es zu wissen, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben. Viele Leute wieder, die sich zu einer Schreibarbeit setzen, welche Konzentration erfordert, wenden bewusst oder unbewusst die teile Schriftlage an. Die schräge Schrift ist eine flüchtigere, die Steil-Schrift bedingt eine andere Körper-Haltung, eine veränderte Kopf-Haltung und auch grössere Sammlung. Durch einfaches Vergleichen dieser beiden Schreibarten ist schon zu erkennen, wie eine Anzahl von Schnörkeln, Rundungen, Endungen in Wegfall kommen, wenn beide Arme auf den Tisch gelegt sind, und das ganze Schriftstück den Eindruck von Sauberkeit und Vorsicht macht. Wie plastisch müssten diese Vorgänge nicht bei der Wiedergabe auf der Filmleinwand, durch eine „schreibende Feder" zum Ausdruck kommen! Selbst körperliche und seelische Erkrankungen erkennt der geübte Graphologe aus der Schrift; denn die Schrift ist mit der Veranlagung und dem Denken des Schreibers innig verknüpft. Der Erpresser als Spezialist bedient sich der Schrift, und wenn er sich auch monatelang darin übt, gewisse Merkmale sind immer da, die zur Entdeckung führen. Aber diese Entdeckung würde rascher vor sich gehen, wenn der Graphologe den Film zur Verfügung hätte. Eine einzige Aufnahme der normalen Schrift des Angeschuldigten würde ihm genügen, denn der Film zeigt nicht nur die Schrift, sondern ihre Entstehung, und die **Vergrösserung des Flims vergrössert auch die verborgenen Geheimnisse.** Wird man seine eigenen Schriftzüge im Film sehen können, so wird man begreifen lernen, wie wichtig das Wesen der Graphologie ist. Denn anhand der Schrift, **wie sie dem Schreiber aus der Feder fliesst,** tut sich dem Kundigen jedes Geheimnis des Charakters auf: Sprunghaftigkeit, Beharrlichkeit, Mut und Feigheit, Zaghaftigkeit und Lebenslust, Offenheit und Tücke, Geiz und Verschwendungssucht, alles vermag der Film nicht nur zu zeigen, sondern er kann es auch begründen und beliebige Male mit Zuverlässigkeit wiederholen. Ein wichtiges Problem harrt also auf diesem Wege seiner Lösung.

An die verehrl. Inserenten und Leser.

Durch die stark verminderten Zugverbindungen und sonstigen verlangsamten Post-Speditionen (selbst der Express-Sendungen) erleidet die Fertigstellung des „Kinema" immer mehr unliebsame Verzögerungen. Wir bitten daher die titl. inserierenden Firmen, uns ihre Annoncen schon Freitag oder Samstag und nicht erst Montag oder erst Dienstag aufgeben zu wollen. :: :: :: ::

Die Administration.